STADT AHRENSBURG - Beschlussvorlage -		Vorlagen-Nummer 2009/019
öffentlich		
Datum 28.01.2009	Aktenzeichen III.1	Federführend: Frau Janke

Betreff

Reduzierung von Unfallgefahren im Außenbereich von Kunstrasenplätzen

Beratungsfolge Gremium Bildungs-, Kultur- u. Sportausschuss	Datum 05.02.2009	Berichterstatter
---	----------------------------	-------------------------

Finanzielle Auswirkungen	: X	JA		NEIN
Mittel stehen zur Verfügung	:	JA	X	NEIN
Haushaltsstelle	:			
Gesamtausgaben	: 30.000 €			
Folgekosten	:			
Bemerkung:				

Beschlussvorschlag:

Ein Umbau des Bodenbelags im hindernisfreien Raum der Fußballkunstrasenplätze Stormarnplatz 3 und SSC Hagen erfolgt nicht. Ein neuer Bodenbelag ist geeignet die Unfallgefahren zu reduzieren, nicht aber vollständig zu beseitigen. Damit sind die notwendigen Gesamtausgaben in Höhe von mindestens 30.000,-- € nicht gerechtfertigt.

Sachverhalt:

Im Jahr 2006 hat die Stadt Ahrensburg zwei Fußballkunstrasenplätze neu erstellt. Gemäß DIN 18035 muss die Sicherheitszone rund um das Spielfeld mit dem gleichen Belag ausgestattet sein wie das eigentliche Spielfeld. Bei dem so genannten hindernisfreien Raum, der sich direkt an die Sicherheitszone anschließt, kann der Belag frei gewählt werden.

Die beiden 2006 fertig gestellten Kunstrasenplätze sind DIN gerecht ausgestattet. Der hindernisfreie Raum ist nach Rücksprache mit den Nutzern mit Betonplatten ausgestattet worden, dies geschah insbesondere vor dem Hintergrund, den Schmutzeintrag von den Nebenflächen von den Kunstrasenplätzen möglichst fern zu halten.

Auf der Sportanlage des SSC Hagen kam es in den letzten zwei Jahren zu mehreren dauerhaften Unfällen. Die Eltern von zwei verunglückten Kindern baten die Verwaltung, nach Abhilfemöglichkeiten zu suchen, um zukünftig die Unfallgefahren, verursacht durch die Betonplatten, auszuschließen.

In diversen Gesprächen mit dem Vorstand der SSC Hagen Fußballsparte, dem Bauleiter der Stadt Ahrensburg und den beteiligten Baufirmen wurde überlegt, welche Möglichkeiten zur Minimierung von Unfallgefahren denkbar wären:

1. Grundsätzlich bestehen beim Ausüben von sportlichen Aktivitäten immer Unfallgefahren, sodass niemand und keine Vorsichtsmaßnahme einen Unfall jemals ganz verhindern oder ausschließen kann.
2. Die DIN-Normen müssen beim Sportplatzbau zwingend beachtet werden. Dies ist bei beiden Kunstrasenplätzen geschehen. Lediglich die Wahl des Belags im hindernisfreien Raum (Betonplatten um den Schmutzeintrag zu verringern) stehen zur Diskussion. Die Auswahl ist aber gemäß DIN durchaus zulässig.
3. Die Betonplatten könnten aufgenommen werden und durch Tartanplatten (Kunststoff-Prallschutz) gleicher Größe ersetzt werden. Diese Arbeiten würden ca. 80 €/m² kosten. Bei einer Fläche von 500 m²/Platz wären 80.000 € Baukosten zu veranschlagen.
4. Alternativ könnte man die vorhandenen Betonplatten zusätzlich mit Kunstrasen, der mit Quarzsand verfüllt wird, überspannen. Der neu entstehende Belag ist dann zwar nicht mehr so hart wie die Betonplatte selbst, aber doch deutlich härter als ein Tartanbelag. Diese Möglichkeit würde ca. 30 €/m², also bei zwei Plätzen ca. 30.000 € kosten.

Die Spielfelder sind jedoch nicht nur durch die Betonplattenstreifen begrenzt, sondern auch durch Ballfangzäune bzw. Barrieren, sodass auch hier Unfallgefahren vorhanden sind. In der Vergangenheit gab es auch bereits hier kleinere Unfälle und Verletzungen, weil Spieler nicht rechtzeitig stoppten oder stoppen konnten und so in die Zäune oder Barrieren fielen und sich verletzten.

Spielfeldbegrenzungen sind aber in jedem Fall notwendig, sodass man z. B. nicht auf Zäune verzichten kann.

Fazit:

Die beiden Kunstrasenplätze sind entsprechend der DIN 18035 ausgestattet. Ein Umbau ist daher nicht zwingend notwendig. Die Unfallgefahren bei der Ausübung des Sports könnten auch durch einen weiteren Umbau nicht ausgeschlossen werden, lediglich könnten bestimmte Risiken minimiert werden (nach dem Ausbau der Betonplatten kann sich kein Spieler mehr an diesen Platten verletzen. Die Gefahr aber, z. B. mit dem Kopf gegen einen Zaun zu stoßen oder sich Schürfwunden auf dem Kunstrasen zuzuziehen, bleiben bestehen).

Sowohl die Kosten für den Einbau von Tartanplatten als auch die Überbauung der Betonplatten mit Kunstrasen sind unverhältnismäßig hoch, da auch ein Umbau die Unfallgefahren nicht vollständig beseitigen kann.

Pepper
Bürgermeisterin